

Mitte Februar. (Petersburg.) Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich trifft am 6. Februar zum Besuch am russischen Hofe ein, reist am 10. Februar nach Moskau, wo er bis zum 17. Februar verbleibt.

9. März. Der Generalgouverneur in Moskau Fürst Dolgorukow scheidet aus seinem Amt aus. Großfürst Sergius wird sein Nachfolger.

18. März. (Petersburg.) Der Regierungsanzeiger veröffentlicht ein kaiserliches Reskript, durch welches der Generalgouverneur von Finnland beauftragt wird, den treuen finnischen Unterthanen des Kaisers mitzutheilen, daß der Kaiser geneigt sei, dem finnischen Volke wie früher sein Wohlwollen und Vertrauen zu schenken, ihm seine Fürsorge zu widmen und die von den russischen Monarchen verlassenen Rechte und Privilegien stets zu wahren. Es liege nicht in der Absicht des Kaisers, die Grundlagen der im Lande bestehenden inneren Verwaltungsordnung abzuändern. Das Schrifstück, welches die Antwort des Kaisers auf die Ergebenheitsadresse der finnischen Landstände ist, spricht den Dank des Kaisers für die Adresse aus und schließt mit den Worten, der Kaiser sei berechtigt, von der Ergebenheit der Bevölkerung Finnlands zu erwarten, daß sie einmütig an der Verwirklichung seiner Weisungen, welche auf die Festigung des staatlichen Verbandes des Großfürstentums mit dem Reiche abzielten, mitwirken werde.

3. April. Zum „Gehilfen des Ministers des Auswärtigen“, Herrn v. Bierä, wird der bisherige Gesandte in Schweden, Schischkin, ernannt. Direktor des asiatischen Departements wird Graf Kapnist.

12. April. Abreise einer russischen Expedition nach Abessinien, unter Führung des Lieutenant Maschloff.

13. April. Tod der Großfürstin Olga Feodorowna auf dem Bahnhof in Charkow.

(Kiew.) Der Bischof von Kiew überreicht der Oberkirchenbehörde (dem Synod) eine Denkschrift, wonach die weltlichen Behörden folgende Maßnahmen gegen die Stundisten ergreifen sollen.

1) Die Dorfverwaltungen und Kleinbürgerämter sollten den Stundisten Pässe nicht anders als mit dem Vermerk „Stundist“ ausgeben, damit sie nicht auf Fabriken als Arbeiter angestellt würden, wo sie Gelegenheit finden, ihre Lehre zu propagandieren. 2) Man mühte sich mit dem Ministerium der Reichsanstalten in Verbindung setzen, damit auf Bahnhöfen und in den Werkstätten der Eisenbahnen keine Stundisten in Dienst genommen